

Licht+Leben Info



Informationen aus der Evangelischen Gesellschaft f.D.

Eingebildete Gesundheit

Lebensgefährliche Krankheiten der Gemeinde erkennen und behandeln...



Der Franzose Jean-Baptiste Moliere (1622 – 1673) gilt als ein Klassiker in der literarischen Gattung der Komödie. Er verfasste das Theaterstück „Der eingebildete Kranke“, in dem sich ein gesunder Mann krank stellt, um auf diese Weise Aufmerksamkeit, Mitleid und weitere ganz bestimmte Vorteile zu erringen. Was als sehr lustige Komödie gedacht war, entwickelte sich für den Autor des Stückes zu einer Tragödie. Denn Jean-Baptiste Moliere, der nicht nur Theaterstücke geschrieben hat, sondern auch selbst als Schauspieler in seinen eigenen Stücken aufgetreten ist, wurde ein Opfer dieses inszenierten Täuschungsmanövers. Als er bei Aufführung dieses Theaterstückes die Hauptrolle, also den eingebildeten Kranken spielte, wurde er während der Aufführung sterbenskrank und brachte das auch zum Ausdruck. Aber das Publikum hielt die Krankheitssymptome für eine überzeugende schauspielerische Leistung und spendete frenetischen Applaus, während Moliere vor ihren Augen einen Schwächeanfall erlitt, an dem er starb. Alle Beteiligten fielen einer makabren Täuschung zum Opfer: Moliere bildete sich ein, er wäre noch so gesund, dass er den eingebildeten Kranken spielen könnte. Und das Publikum und die beteiligten Schauspielerkollegen waren der Überzeugung, Moliere sei gesund und würde den Kranken nur simulieren. Aber in Wirklichkeit wurde der „eingebildete Kranke“ von einem „eingebildeter Gesunden“ gespielt. Mitten in der Aufführung einer Komödie wird auf sehr dramatische Weise bewiesen, was für ein Wagnis die Vortäuschung von nicht zutreffenden Sachverhalten ist.

Die Bibel warnt vor den schwerwiegenden Folgen einer falschen Selbsteinschätzungen, bzw. vor dem **„Selbstbetrug“** (1Kor 3, 18; Gal 6, 3; Jak 1, 22). Jesus Christus selbst wendet sich im letzten Buch der Bibel an eine Gemeinde in Laodizea, die sich einbildete gesund zu sein und in Wirklichkeit in einer ganz anderen Verfassung war: **„Ihr sagt: Wir sind reich und bestens versorgt; uns fehlt nichts. Aber ihr wisst nicht, wie unglücklich und bejammernswert ihr seid, elend, blind und nackt.“** (Offenbarung 3, 17). Um die Gemeinde von dieser Selbsttäuschung zu befreien, verschreibt er ihr **„Augensalbe“**, damit sie richtig sehen und eine angemessene Diagnose stellen kann.

Der Apostel Paulus empfiehlt es jedem Christen und auch jeder Gemeinde, zwischendurch einen Gesundheits-Check in Sachen Glauben zu machen: **„Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid; stellt euch selbst auf die Probe! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr unecht wärt!“** (2. Korinther 13, 5).

Um einen solchen Selbsttest durchführen zu können, müssen wir allerdings wissen, worauf zu achten ist. Wir müssen die richtigen Fragen stellen und die kritischen Punkte kennen, um herausfinden zu können, wie es um uns steht.

Als Hilfestellung möchte ich uns einige häufig auftretende Krankheitsbilder der Gemeinde vorstellen, die bereits als „Seuchen“ bezeichnet werden können.

Bei Krankheiten mit einer extrem großen Ausbreitung redet man von Epidemien oder Pandemien, d. h. von Erkrankungsphänomenen, die – um es in der Sprache der Bibel auszudrücken – **„über den ganzen Erdkreis kommen“** (vgl. Offb 3, 10). Vier dieser weit verbreiteten und sehr ernst zu nehmen „Gemeindekrankheiten“ möchte ich zum Zweck einer Selbstdiagnose an dieser Stelle nennen:

1 Zuerst soll die **„Demenz“** genannt werden, die auf dem Weg ist, zu einer neuen Volkskrankheit zu werden. Dabei handelt es sich um einen fortschreitenden Verlust der Denkkraft und des Erinnerungsvermögens bis hin zum Vergessen der ganz persönlichen, normalerweise tief verwurzelten und Identität stiftenden Tatbestände des eigenen Lebens.

Auch im geistlichen Leben gibt es eine um sich greifende Vergesslichkeit, bei der nicht nur irgendwelche Informationen auf der Strecke bleiben. Die christliche Gemeinde ist in der Gefahr, das dankbare Bewusstsein für die wesentlichste Bedeutung des Evangeliums zu verlieren, indem sie **„die Reinigung von den früheren Sünden vergisst“** (2Pe 1, 9) und andere Dinge, die im Vergleich dazu vernachlässigt werden könnten, zum Gegenstand ihrer besonderen Aufmerksamkeit erklärt. Wer allerdings **„vergisst, was Gott ihm Gutes getan hat“** (Psalm 103) verliert damit sowohl die Begründung als auch das Bewusstsein für seine großartige und hoffnungsvolle Stellung als Kind Gottes (vgl. Psalm 103).



Es ist sehr gefährlich, wenn man sich einbildet, man wäre gesund,
obwohl man in Wirklichkeit krank ist.

Diese Form von Vergesslichkeit führt zu einem Identitätsverlust als Christ. Darum ist geistliche Demenz eine schreckliche Krankheit.

2 Die Krankheit „Fußpilz“ wirkt dagegen schon fast harmlos. Aber wir sollten uns nicht täuschen lassen. Denn die Fußpilz-Erkrankung in ihrer religiösen Variante entsteht in Gemeinden, in denen die Füße in missionarischer Hinsicht so wenig in Bewegung sind, dass sich dort Pilze ansetzen können. Eine Gemeinde ohne missionarische Dynamik bleibt stehen und entwickelt in ihrer isolierten Verslossenheit eine Schimmelpilz-Kultur, die eine giftige Auswirkung auf die Gesamtatmosphäre ausübt.

Abgesehen davon, dass unsere missionarische Ausrichtung eine sehr große Bedeutung für die Welt hat, in der wir leben, ist es auch für unsere interne Gesundheit als Gemeinde sehr wichtig, dass wir an **„unseren Füßen bekleidet sind mit der Bereitschaft, die gute Nachricht vom Frieden mit Gott zu verbreiten“** (Epheser 6, 15). Hier wird sich dann nicht so leicht Moos ansetzen und auch kein Pilzbefall möglich sein, sondern wir werden gesunde und schöne Füße haben: **„Wie lieblich sind die Füße derer, die Gutes verkündigen.“** (Römer 10, 15).

Aus diesem Grunde lasst uns **„Gutes verkündigen“**, indem wir anderen auf charmante Weise mitteilen, was uns tröstet, was uns Hoffnung gibt, woran wir uns orientieren und was wir glauben. Wir werden feststellen, wie sehr uns das in Bewegung hält und fit sein lässt im Glauben und Leben.

3 In bestimmten Jahreszeiten, in denen wir besonders von Husten, Schnupfen und Heiserkeit gefährdet sind, sprechen wir manchmal von der sogenannten **„Erkältungszeit“**. Das tut Jesus in einer gewissen Hinsicht auch mal in seiner Endzeitrede in Matthäus 24: **„Die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen und die Liebe wird in vielen erkalten.“** (V. 12). Damit werden wir aufmerksam gemacht darauf, dass die Gemeinde in zukünftiger Zeit besonders stark von der „Erkältung“ bedroht sein wird, was bedeutet, dass ihre Liebe zu Gott und Menschen abkühlen wird. Leider handelt es sich jedoch nicht nur um eine saisonbedingte Angelegenheit in der Endzeit, sondern diese „Erkältung“ gehört zu den klassischen Krankheiten der christlichen Gemeinden. Vielleicht wird eben darum das damit verbundene Gefahrenpotential oft unterschätzt, weil die „Erkältung“ so weit verbreitet ist und auf den ersten Blick keinen lebensbedrohlichen Eindruck hinterlässt. Aber wenn in unserem Gemeindeleben keine liebevolle Leidenschaft für Gott erkennbar

wird und auch keine Sympathie und herzliche Zuneigung zu den Menschen spürbar ist, befinden wir uns bereits in einem sehr kritischen Stadium.

Als Gegenmittel sind jetzt nicht herausragende Aktionen als Liebesbeweise gefordert. Sondern die Liebe soll unser Lebensstil sein, der sich in allem ausdrückt, was in unserer Gemeinde passiert. Paulus beendet seinen Brief an die extrem begabte und reich ausgestattete Gemeinde in Korinth mit der Aufforderung: **„Alles bei euch geschehe in Liebe.“** (1. Korinther 16, 14).

4 Besonders gefürchtet ist in unserer Gesellschaft die **„Kreberkrankung“**, die dann gegeben ist, wenn der menschliche Körper von einem in seinem Wachstum nicht aufzuhaltenden zerstörerischen Tumor befallen wird.

„Er sandte sein Wort und machte sie gesund!“

(Psalm 107, 20)



Je konsequenter wir uns daran orientieren, umso mehr werden wir erleben und verstehen, warum im Neuen Testament von der „heilsamen“ oder „gesund machenden“ Lehre die Rede ist.

Auch von dieser Krankheit kann eine Gemeinde betroffen sein. In 2Tim 2 warnt Paulus sehr eindringlich vor sinnlosen Wortgefechten und Streitigkeiten in der Gemeinde, weil das leere und gehässige Geschwätz **„um sich frisst wie ein Krebsgeschwür“** (2Tim 2, 17).

Es gibt ein Gott vergessendes, intrigantes und rechthaberisches Gerede, das vertraute menschliche Beziehungen und innige Glaubensgemeinschaften zerstört. Und wenn diese Krankheit ausbrechen konnte, ist es sehr schwer, ein Kraut zu finden, das dagegen gewachsen ist. Zwar hat man mit der Chemo-Therapie heu-

te ein oft wirksames Gegenmittel gegen Krebs gefunden, aber leider wird damit gleichzeitig auch wieder der körperliche Gesamtorganismus stark belastet. Die Chemo-Therapie bekämpft also die akute und lebensbedrohliche Erkrankung, stellt aber gleichzeitig selbst ein gesundheitliches Risiko dar. Zum Zweck der Schadensbegrenzung sind mutige Maßnahmen gegen ein zerstörerisches Gerede in der Gemeinde zwar nötig, aber sie sind in der Regel auch mit schmerzhaften Konsequenzen verbunden.

Die Gnadengabe des Redens, durch die wir reich gesegnet werden, kann gleichzeitig zur größten Gefahr für unsere Gemeinden werden, durch die irreparable Schäden entstehen können. Mit vielen Bildern beschreibt Gottes Wort, wie gefährdet wir beim Reden sind und fordert uns zu einer besonderen Vorsicht auf.

Die Gesundheitsprobleme unserer Gemeinden bestehen in erster Linie nicht darin, dass sie in materieller Hinsicht arm oder in ihrer Zusammensetzung vom fortgeschrittenen Alter geprägt sind oder dass es sich um sehr überschaubare Gruppen handelt. Solche Erscheinungsweisen müssen nicht zwangsläufig Symptome für Krankheiten sein. Möglicherweise können sich diese Merkmale auch schnell verändern, wenn wir ein besonderes Augenmerk auf die oben beschriebenen Gemeindecrankheiten legen und sie bewusst bekämpfen.

Dazu empfehle ich neben den Erste-Hilfe-Maßnahmen, die bei akutem Krankheitsbefall zum Überleben manchmal sehr wichtig sein können, die Einhaltung der göttlichen Langzeit-Therapie. In dem alttestamentlichen „Danklied der Erlösten“ (Psalm 107) werden mehrere unterschiedliche Krankheitsbilder skizziert und Gottes heilendes Eingreifen beschrieben. Mitten in dieser jubelnden Berichterstattung steht ein Satz, der Gottes Hauptmedizin erwähnt: **„Er sandte sein Wort und machte sie gesund!“** (Psalm 107, 20). Gemeint ist damit die biblische Botschaft von Jesus Christus, auf die ich nicht nur bei Bedarf zurück greifen soll, sondern die als Dauerbehandlung und für alle Fragen und Bereiche unseres Lebens zu gelten hat. Je konsequenter wir uns daran orientieren, umso mehr werden wir erleben und verstehen, warum im Neuen Testament von der „heilsamen“ oder „gesund machenden“ Lehre die Rede ist. In diesem Sinne wünsche ich allen mehr oder weniger kranken oder – anders ausgedrückt – allen mehr oder weniger gesunden Gemeinden in der EG gute Besserung.

A. Uloh



Das Wort

Das Wort gleicht dem beschwingten Pfeil,
und ist es einmal deinem Bogen
in Tändeln oder Ernst entflohen,
erschrecken muß dich seine Eil'.

Dem Körnlein gleicht es, deiner Hand
entschlüpft, wer mag es wiederfinden?
Und dennoch wuchert's in den Gründen
und treibt die Wurzeln durch das Land.

Gleicht dem verlorenen Funken, der
vielleicht verlischt am feuchten Tage,
vielleicht am milden glimmt im Hage,
am dürren schwillt zum Flammenmeer.

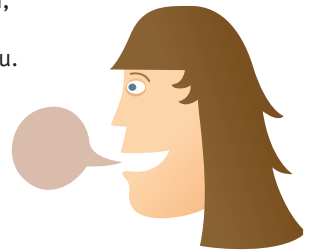
Und Worte sind es doch, die einst
so schwer in deine Schale fallen,
ist keins ein nichtiges von allen,
um jedes hoffst du oder weinst.

O, einen Strahl der Himmelsau,
mein Gott, dem Zagenden und Blinden!
Wie soll er Ziel und Acker finden,
wie Lüfte messen und den Tau?

Allmächtiger, der das Wort geschenkt,
doch seine Zukunft uns verhalten,
woll selber deiner Gabe walten,
durch deinen Hauch sei sie gelenkt.

Richte den Pfeil dem Ziele zu,
nähre das Körnlein schlummertrunken,
erstick ihn oder fach den Funken,
denn, was da frommt, das weißt nur du.

Annette von Droste-Hülshoff (1797 – 1848)



Mitarbeiter-Ermutigungs-Frühstück

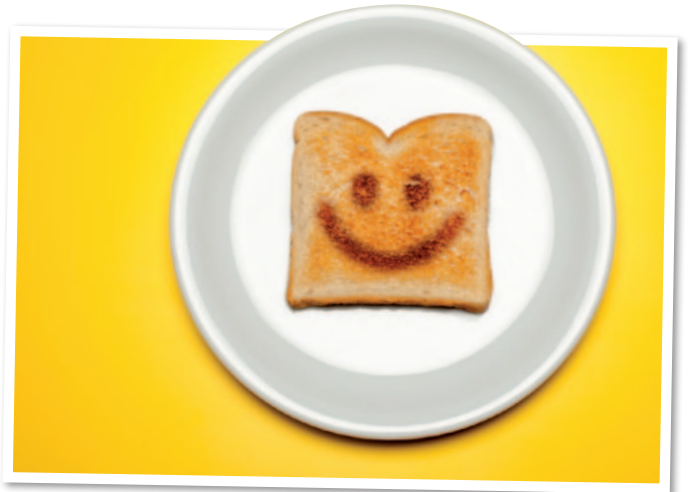
Kerngesunde Kinder – Kerngesunde Mitarbeiter

Zu einer „**Kerngesunden Gemeinde**“ gehören „**Kerngesunde Kinder**“. In einem Treffen des Basisteam für die Arbeit mit Kindern in der EG haben wir überlegt, wie man „Kerngesunde Kinder“ fördern kann. Dabei stellten wir fest, dass es vor allem wichtig ist „**Kerngesunde Mitarbeiter**“ zu haben, die sich jeden Tag neu von Jesus beschenken lassen und das, was sie erhalten, weitergeben.

Nun kennen wir das alle, dass sich im Alltag als Christ und auch im Alltag eines Mitarbeiters so etwas wie Alltagsroutine einstellt. Man macht vieles, weil man es immer so gemacht hat oder weil es so erwartet wird. Oft bleibt wenig Zeit zur Stille und zum Auftanken bei Gott.

Deshalb entstand die Idee, für Mitarbeiter eine Möglichkeit zum Auftanken zu schaffen: ein „**Mitarbeiter-Ermutigungs-Frühstück**“ oder einen „**Mitarbeiter-Ermutigungs-Abend**“. Bei einem solchen Treffen kann man die Wertschätzung und Dankbarkeit der Gemeinde für die Mitarbeit zum Ausdruck bringen. Diese drückt sich beispielsweise durch ein liebevoll vorbereitetes Frühstücksbüffet und nett dekorierte Tische aus.

Nach dem gemütlichen Essen ist Gelegenheit zum Auftanken an Gottes Tankstelle. Am Anfang steht das Lob Gottes im Mittelpunkt. Durch Lieder und eine Gebetszeit können wir uns neu bewusst machen, was Gott uns bedeutet und was ER für uns getan hat. Gerade in Zeiten, in denen man sich ausgepowert fühlt und die Motivation zu wünschen übrig lässt, tut es gut, sich neu vor Augen zu führen, was für einen genialen Gott wir haben, wie sehr er uns liebt und sich um uns kümmert.



Erfahrungsgemäß ist die Zeit von Mitarbeitern ziemlich knapp, deshalb sollte man im Vorfeld einen konkreten Zeitplan festlegen und darauf achten, diesen Plan einzuhalten. Am besten gibt man den zeitlichen Rahmen im Voraus bekannt, damit jeder genügend Zeit mitbringt.

Die folgenden Vorschläge sind als **Bausteine** gedacht. Sie können flexibel den örtlichen Gegebenheiten angepasst werden.

Viele gute Erfahrungen beim Auftanken an Gottes Tankstelle im Team und auch alleine wünscht euch das Kinder-Basisteam.

Debora Kunz, Gummersbach

Beispiel-Bausteine

für den zeitlichen Rahmen

Essen (45 Minuten)

Frühstück oder Abendessen in gemütlicher Atmosphäre

Ankommen (15 Minuten)

→ Videoclip (www.e-water.net)

→ Lieder

→ Gebetszeit: Dank und Anbetung

→ Impuls (Vorschlag Psalm 63 oder Josua 1,9)

Auftanken (25 Minuten)

Gebetsstationen (nur zum Beten oder mit Aktivität)

→ **Anbetung und Lob:** Bilder (Landschaften, Personen...) zur Verfügung stellen, die die Teilnehmer aufhängen können, wenn sie darin etwas sehen, das sie an Gott besonders beeindruckt.

→ **Dank:** Dankes Anliegen auf Zettel schreiben und aufhängen oder mit Gasluftballons (zu Gott) in den Himmel steigen lassen.

→ **Reinigung – Vergebung:** 1. Johannes 1,9: Schuld auf Zettel schreiben und in den Aktenvernichter stecken. Oder vor einem Spiegel stehend Schuld mit Kajalstift auf Gesicht und Hände schreiben (=so dreckig bin ich) mit Waschlappen abwaschen (=Gott wäscht mich rein)

→ **Bitten;** 1. Petrus 5,7: Schwere Steine (=Sorgen, Fürbitten, Bitte) unter ein Kreuz legen (=Ich lege alles bei Gott ab)

ODER Persönliche Zeit der Stille

Jeder Mitarbeiter kann sich eine ruhige Ecke im Gemeindehaus suchen, um Zeit mit Gott zu verbringen. (Psalm 63) Ein paar Fragen als Impulse:

→ Wo gibt es Dinge, die zwischen mir und Gott stehen?

→ Wo habe ich Gott in den letzten Wochen erlebt?

→ In welchen „Bereichen“ meines Lebens wünsche ich mir ganz konkret Gottes Eingreifen?

→ Sehne ich mich wirklich nach Gottes Hilfe oder bin ich gerade dabei, alles selber machen zu wollen?

Auftanken als Team (30 Minuten)

Je nach den Bedürfnissen der Gruppe kann eine Möglichkeit gewählt werden, um ins Gespräch zu kommen und einander zu ermutigen:

→ **Austauschrunde:** Wie läuft es? Wie geht es uns als Team? Was läuft gut? Wo besteht Klärungsbedarf? Welche Ziele haben wir?

→ **Warme Dusche:** Ein Mitarbeiter wird ausgewählt. Jeder, der möchte, darf nun sagen, was er an ihm besonders schätzt.

→ **Ermutigungsstatements:** Jeder Teilnehmer schreibt seinen Namen auf einen Zettel. Nun wird der Zettel an den nächsten weitergegeben. Dieser schreibt in einem Satz auf, was er an der Person, deren Namen auf dem Blatt steht, besonders schätzt. Dann wird das Blatt weitergereicht, bis es wieder bei seinem Besitzer ankommt.

→ **Gebetszeit:** Ein Mitarbeiter wird ausgewählt. Er darf erzählen wie es ihm geht und welche Anliegen er hat. In der direkt anschließenden Gebetszeit stellt sich der betreffende Mitarbeiter in die Mitte und es wird konkret für diesen einen Mitarbeiter gebetet. Damit alle die Möglichkeit haben Gebetsanliegen zu nennen, bietet es sich hier je nach Anzahl der Teilnehmer an, kleinere Gruppen zu bilden.

→ **Gebetspartner:** Jeder schreibt seinen Namen auf einen Zettel. Immer zwei Zettel werden als Gebetspartner gezogen. Man tauscht gleich Gebetsanliegen aus und betet in den nächsten Wochen für diese Person.

Ausklang (5 Minuten)

→ Segenslied und Gebet

→ Segen mit Handauflegung zusprechen

→ persönlichen Ermutigungs bibelvers ziehen

3 Gründe warum ich Gemeinde gut finde!

1. Mit Gemeinde leben

Gemeinde heißt für mich, mindestens einmal in der Woche Gemeinschaft mit anderen Christen zu genießen und mit ihnen zusammen zu Gott zu kommen. Das gemeinsame Lernen und Hören auf Gott und der Austausch ist für mich sehr wertvoll und gibt mir Kraft. Denn ich kann sicher sein: Da ist eine Gemeinschaft, zu der ich gehöre und mit der ich mein Leben teilen darf. So bilden wir als Gemeinde einen zusammengehörigen Leib (1Kor 12,12), der sich entwickelt und ständig in Bewegung ist und an dem jedes Körperteil seine eigene Funktion hat.

2. Für Gemeinde leben

Das bedeutet, dass auch der Einsatz meiner Gaben und Leidenschaften erforderlich ist, um das Gemeindeleben lebendig zu halten. Ich mache in meiner Gemeinde regelmäßig Musik. Für mich ist das in keinem Falle ein Zwang, sondern ein Ausdruck der Liebe und Zuneigung zu meiner Gemeinde. Ich diene ihr gerne und weiß, dass ich dadurch Gott anbeete. Für die Gemeinde zu leben und damit Gott zu verherrlichen, ist ein wichtiger Bestandteil meines Lebens.

3. Von Gemeinde leben

Die Glieder eines Leibes unterstützen sich gegenseitig und wissen sich in der Verantwortung füreinander (1Kor 12,25). Ist ein Teil des Körpers krank, dann „leiden alle Körperteile mit.“ (1Kor 12, 26). Ich durfte das in meiner Gemeinde so erfahren. Denn Probleme und Sorgen sind jeden Tag da, aber ich weiß, dass es Menschen gibt, die für mich beten, mich tragen und auch nachfragen, wie es mir geht. Das habe ich auch während der zurückliegenden Monaten gemerkt, als ich aus der Ferne von meiner Gemeinde in meinem Freiwilligen Sozialen Jahr begleitet und umbetet wurde.

Ich finde Gemeinde gut und wünsche jedem Christ, dass er ähnliche Erfahrungen in seiner Gemeinde machen kann.



Sarah Klotz

(20 Jahre) gehört zur Stadtmission Radevormwald. Sie hat gerade ein Freiwilliges Soziales Jahr am Dünenhof in Cuxhaven absolviert und beginnt im Herbst ein Studium.

Zur Fürbitte

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der Evangelischen Gesellschaft, die Pastoren und Referenten, die Arbeit im Zentrum in Radevormwald und für folgende Dienste:

Andreas Klotz Direktor

01.09.	Jahresfest der EGfD in Radevormwald
03.09.	Feedback-Treffen Jahresfest in Radevormwald
04.09.	Mitarbeitergespräche im Ruhrgebiet
05.09.	Gemeindeveranstaltung in Gummersbach
06.09.	Treffen mit Leitungskreis in Kleve
10.09.	Pastorentreffen Rhein-Ruhr in Bochum
10.09.	Vorstandssitzung in Wesel
11.09.	Beiratssitzung CMP in Frankfurt
12.09.	Pastorentreffen Rhein-Wupper-Bezirk in Köln-Sülz
13.09.	Informationsveranstaltung SRS in Altenkirchen
15.09.	Gottesdienst in Hammermühle
15.09.	Jahresfest in Trier
17.09.	Gemeindeforum in Köln-Holweide
18.09.	Dienstgespräch mit Inspektor in Radevormwald
19.09.– 21.09.	Mitgliederversammlung Gnadauer Verband in Magdeburg
22.09.	Gottesdienst zum Zusammenschluss von Gemeinschaft Altenkirchen und der EFG Altenkirchen in Altenkirchen
27.09.	Geschäftsführender Vorstand in Radevormwald
28.09.	Gemeindefeiertag der EG in Radevormwald
29.09.	Gottesdienst 10.00 Uhr (Verabschiedung M. Weber) in Kröffelbach
08.10.	Treffen mit Leitungskreisen von Marl und Haltern in Marl
09.10.– 10.10.	Unterricht am Theologischen Seminar Rheinland in Altenkirchen
13.10.	Gottesdienst 10.00 Uhr (Einführung von N. Quartel) in Dinslaken
14.10.	Treffen mit Leitungskreis der Gemeinde in Datteln
16.10.	Dienstgespräch mit Inspektor in Radevormwald
17.10.	Bibelgesprächskreis und Treffen mit Leitung der Gemeinde in Kamen
20.10.	Gottesdienst in Radevormwald
21.10.	Andacht und Vorstellung der EG am Bibelseminar Bonn in Bonn

Matthias Hennemann Gemeinschaftsinspektor

01.09.	Jahresfest der EGfD in Radevormwald
02.09.	Gebietsvorstandssitzung in Daaden
04.09.	Gemeindeleitungssitzung in Gummersbach
08.09.	Predigt Gemeindefest in Daaden
12.09.	Pastorentag Bezirk Wetzlar in Ehringshausen
14.09.	Gottesdienstleiterschulung
15.09.	Predigt bei Gemeindejubiläum 20 Jahre EFG Straßenhaus in Radevormwald
18.09.	Dienstgespräch mit Direktor in Radevormwald
20.09.	Pastorentag Bezirk Westerwald in Helmeroth
21.09.	Seminar Perspektive in Radevormwald und Vorstellung eines Bewerbers in Trier
22.09.	Predigt in Langenbach bei Kirburg in Radevormwald
27.09.	Geschäftsführender Vorstand in Radevormwald
28.09.	Gemeindefeiertag in Radevormwald
06.10.	Predigt bei Gemeindejubiläum in Helmeroth
13.10.	Predigt in Manderbach
16.10.	Dienstgespräch mit Direktor in Radevormwald
20.10.	Predigt in Nordhorn
27.10.	Predigt in Niederlemp

Volker Heckl Leiter des EG Kolleg

01.09.	Jahresfest der EGfD in Radevormwald
12.09.	Pastorentag in Köln
13.09.– 14.09.	Seminar in der Stadtmission Bünde
21.09.	Jugendtag Perspektive in Radevormwald
24.09.	t-kolleg in Hückeswagen
25.09.	Bibelstunde Christliche Gemeinde Hoffnungsthal
28.09.	Gemeindefeiertag in Radevormwald
02.10.– 03.10.	Seminar in Hückeswagen
11.–13.	Aquarell-Seminar Radevormwald
16.10.	Bibelstunde Christl. Gem. Hoffnungsthal
22.10.	t-kolleg in Hückeswagen
26.10.	Seminar in Rehren

Florian Henn Jugendreferent

01.09.	Jahresfest der EGfD in Radevormwald
07.09.	Vorbereitungstreffen für Adventsfreizeit in Schloss Daun
16.09.– 20.09.	Vorbereitungswoche für die Perspektive in Radevormwald
20.09.– 22.09.	Jugendfestival Perspektive in Radevormwald
25.09.	Basisteamtreffen Perspektive
28.09.	Traugottesdienst in Trier
28.10.	Programm mit dem Teen- & Jugendkreis Hückeswagen
31.10.– 03.11.	Familienfreizeit der Hans-Mohr-Stiftung in Radevormwald



Christine Kunz Kindermitarbeiter-Referentin

05.10.	Schulung in Herne „Gottesdienste mit allen Generationen“
19.10.	Schulung in Bünde

Eheseminar

Ehepaare unter sich

10 4. – 5. Oktober 2013
(Freitag, 18.00 Uhr bis Samstag, 17.00 Uhr)

Ich habe mich doch so bemüht, aber ...

„Es gibt nichts Unterschiedlicheres als eine Frau und einen Mann.“ Ehepaare spüren das im Alltag immer wieder sehr deutlich. Daraus erwächst viel Mühe. Warum eigentlich? Wieso bleiben Anstrengungen etwas zu verbessern, oft wirkungslos?

Das Seminar dient nicht in erster Linie der Wissensvermittlung, sondern greift Themen der Partner auf. Wir wollen hilfreiche Ansätze in vertrauter Runde gemeinsam besprechen und auch Zeit für Partnergespräche einräumen.

Referenten:

Dorothea und Jürgen Schmidt

Anmeldeschluss: 13.09.2013

Kosten inkl. Vollpension 100,- € (pro Ehepaar)

Aquarell-Workshop

Kreativ-Seminar Malerei

11 11. – 13. Oktober 2013
(Freitag, 15.00 Uhr bis Sonntag, 17.00 Uhr)

Einmal ein Wochenende für sich haben und dabei kreativ sein und malen? Die Beschäftigung mit Farben, Motiv, Licht und Schatten und einer bestimmten Maltechnik kann die Kreativität wecken, die in uns steckt. Wenn Sie Freude an der Aquarellmalerei haben oder sie erlernen möchten, vielleicht einen Bibelvers in einem Aquarell darstellen wollen, dann herzlich willkommen!

Die Grundausrüstung (Aquarellfarben, 2 Pinsel, Aquarellpapier) kann auf Wunsch beim Seminarleiter bestellt werden.

Referent:

Eckhard Döpp

Anmeldeschluss: 20.09.2013

Kosten inkl. Vollpension 85,- €

Sterbehilfe? Sterbebegleitung!

Ein Ethik-Seminar zur Klärung von Grundsatzpositionen

12 9. November 2013
(Samstag, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr)

Die aktuelle Diskussion über aktive und passive Sterbehilfe, Sterbebegleitung, Hospizarbeit und Palliativ-Medizin schlägt gesellschaftlich und im politisch-gesetzgeberischen Bereich immer höhere Wellen. Wie können wir in diesen schwierigen Fragen eine gute Position gewinnen?

Inhalt:

- » Definitionen – was ist was?
- » Wie gehen wir mit Grau- und Randzonen dieses Themas um?
- » Was sagt die Bibel dazu?
- » Welche Positionen können wir beziehen?

Referenten:

Jochen Bischoff, Altenheimleiter und Volker Heckl

Anmeldeschluss: 18.10.2013

Kosten inkl. Verpflegung 45,- €

Bekommen Sie schon den EG Kolleg Newsletter?

www.egfd.de/egkolleg/newsletter

Mitarbeitermotivation

Wie kommen wir von mühsamer Anstrengung weg zu echter Motivation?

Homiletik

Gottes Wort verkündigen und keiner schläft.

Und: Lebendiger Gesprächsabend (Bibelgespräch/Hauskreis)



Persönliches

Aus der Zeit in die Ewigkeit

Sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann,
der du zugesagt hast, mir zu helfen;
denn du bist mein Fels und meine Burg.

Psalm 71,3

15.06.2013

Liselotte Sickendiek (92)

Bad Münster

10.08.2013

Helmfried Strunk (75)

Weitefeld

Herzliche Segenswünsche

01.10. Heinz Werner Ebmeier	35 Jahre EG
01.10. Arno Trippler	35 Jahre EG
01.10. Dietmar Kranefeld	30 Jahre EG
01.10. Daniel Benne	5 Jahre EG

Wir gratulieren zum besonderen Geburtstag:

09.10. Karl-Heinz Jochums	80. Geburtstag
13.10. Brita Majewski	70. Geburtstag
26.10. Hermann Hundt	70. Geburtstag

Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion!
Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen,
spricht der Herr. Sacharja 2,14

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D. 6 mal jährlich, kostenlos, auch unter www.EgFD.de per pdf-Datei download.

Evangelische Gesellschaft f. D.
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald
Telefon 02195 925-220, Fax -299
eMail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

Konto 2 108 803 013
BLZ 350 601 90
KD-Bank eG

Für den Inhalt verantwortlich:

Andreas Klotz, klotz@egfd.de